

sich in der Laubkrone des Baumes ausbreitete. Die Reben zeigten alle einen bedeutenden Durchmesser und aus allen Umständen ergab sich, dass an derselben Stelle, wo jetzt ein prächtiger Buchenwald steht, in alter Zeit, vielleicht in der Periode des Glanzes von Visegrád die Weincultur betrieben worden sei.

Schliesslich besprach Dr. Kerner noch den von Csákvar in südöstlicher Richtung hinziehenden Granitrücken und die höchst anziehende Flora des fast 3 Quadratmeilen grossen Sumpf-Sees von Velence, welcher sich am Fusse dieses Granitrückens ausbreitet.

Herr A. Weiss gab in allgemeinen Umrissen die versprochene Entwicklungsgeschichte der Spaltöffnungen an Dicotyledonen und zeigte, dass sie der bei Monocotyledonen fast ganz gleich sei. Wie bei letzteren, theile sich auch bei den dicotylen Pflanzen der Cytoblast in der Spaltöffnungszelle in zwei neue ohne Resorption und Neubildung. Die Bildung der Porenzellen geschehe durch eine Querwand in der ursprünglichen Zelle und die Entstehung der Spalte sei nur eine Folge des Wachstums und rühre keineswegs von einer Gasblase her.

Herr H. W. Reichardt hielt einen Vortrag, zu welchem eine, von Herrn J. Juratzka in der Octobersitzung 1855 unseres Vereins gemachte Mittheilung über die Sprossbildung der Wurzel von *Linaria genistifolia* Mill. Veranlassung gab. Diese Pflanze hat sowohl Adventivknospen am Stengelgliede unter den Cotyledonen als auch wahre Wurzelsprossen in grosser Anzahl. Nach dem ersten Sommer stirbt der ganze Stengel über den Cotyledonen ab, ohne geblüht zu haben, so dass diese Pflanze nur durch hypocotyliche Knospen oder Wurzelsprossen zu blühen im Stande ist. Einen weiteren analogen Fall liefert *Euphorbia nicaeensis* All., bei welcher dasselbe Verhältniss vorkommt. Endlich sind noch einige Pflanzen zu erwähnen, bei denen sich Wurzelsprossen bilden, ohne jedoch einen so wichtigen Einfluss auf die Lebensweise derjenigen, bei denen dieses Vorkommen noch nicht bekannt war, zu zeigen. Diese sind: *Medicago lupulina* L., *Trifolium repens* L., *Nasturtium austriacum* Cr., *Arabis petraea* Lam., *A. turrata* L., *Artemisia austriaca* Jacq., *A. vulgaris* L. und *A. campestris* L., *Hieracium staticifolium* All. und *H. echioides* Lumn.

Herr J. Juratzka wies nach, dass *Melampyrum hybridum* Wolfner nach Originalen kein Bastard, sondern bloss eine durch bleiche Färbung der Deckblätter, des Kelchs und der Blumenkrone sich auszeichnende Varietät von *M. arvense* sei, welche auch Herr Dr. Schur schon früher in Siebenbürgen häufig gefunden, und als *M. arvense* = *pseudo-barbatum* in seinem Sertum, so wie als *M. chloranthum* in seinem Herbar passend bezeichnet habe.

Der Secretair Dr. A. Pokorny theilte aus einem meiner Briefe mit, dass ich im Stuppacher Graben und bei Eichberg nächst Gloggnitz die für Unterösterreich neue Flechte *Imbricaria Borreri* aufgefunden habe; ferner eine Aufforderung, sich bei einem Tauschunternehmen des Privatdocenten in Giessen Dr. Rossmann mit Kryptogamen zu betheiligen, sowie die Anzeige, dass Herr Gymnasialprofessor Dr. Lorenz in Fiume sich erbietet, Wünsche der Vereinsmitglieder

bei seinen Excursionen im Karste und im Quarner zu berücksichtigen; endlich, dass Dr. Radlkofer in München bezüglich einer im zoologisch-botanischen Vereine vorgekommenen Frage über Pflanzen in den unterirdischen Gewässern der Karsthöhlen schreibt, er habe in der Adelsberger Grotte auf Steinen in der dieselbe durchströmenden Poik die nämlichen gelben schleimigen Diatomaceen-Überzüge wie auf den Steinen des genannten Baches ausserhalb der Höhle gefunden. Ob sich dieselben bis zum Austritt dieser Rollsteine aus der Höhle auf denselben erhalten, habe derselbe jedoch nicht untersuchen können.

Weiter legte der Secretair A. Pokorny ein Manuscript des Herrn v. Janka vor, welches einige schon vor langer Zeit von Prof. K. Koch während seiner botanischen Reisen in den Orient im Banate gesammelt und in der *Linnaea* neu benannten Pflanzen betrifft, die neuere Floristen nicht zu kennen scheinen.

Am Schlusse besprach A. Neilreich, der den Vorsitz führte, ein grösseres Manuscript von Franz Ritter v. Grimburg über St. Pölten's Umgebung in geognostischer, pflanzengeographischer und ökonomischer Beziehung, und hob als für Nieder-Österreich besonders interessant das Vorkommen von *Carex elongata* und *Geranium palustre* hervor.

Ihr etc. v. Heufler.

Apotheker Schlickum.

Dem Redacteur der *Bonplandia*.

Berlin im August 1857.

Die von dem Herrn Pfarrer Dr. Emmert in Nr. 13 der *Bonplandia* pag. 202 verlangte Adresse von dem zeitigen Aufenthaltsorte des Hrn. Apotheker Schlickum ist Winnigen bei Coblenz an der Mosel.

Ihr etc. C. F. Dietrich.

Zeitungsrichten.

Deutschland.

Hannover, 1. Sept. Die „Times“ bringt über die afrikanischen Reisenden Dr. Vogel und Maguire folgende Nachricht: „Die amtliche Bestätigung der Ermordung des Dr. Vogel zu Wara, der Hauptstadt von Wadai, ist eingetroffen. Er ward auf Befehl des Sultans geköpft. Corporal Maguire ward von einer Schaar Tuariks, etwa 6 Tagereisen nördlich von Kuka, ermordet. Er wehrte sich verzweifelt und sandte mehrere seiner Mörder in das Jenseits, ehe er fiel. Es lässt sich demnach kein vortheilhafter Handelsverbehr mit Central-Afrika von Tunis oder Tripolis aus durch die Wüste anbahnen. Die wahre Handelsstrasse bilden die grossen Flüsse, der Nil, der Tiger und der Zambese.“ — In Bezug auf diese Nachricht erklärt der Vater des Dr. Vogel im „Leipziger Tageblatt“ vom 25. August: dass ihm bis zum 24. d. M. alle und

jede authentische Nachricht über das Schicksal seines Sohnes fehle.

Berlin. In der Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde vom 21. Juli d. J. legte Herr Schuchard Früchte von *Hypbaene thebaica* vor, gesammelt bei Kenneh oberhalb Theben an den Ufern des Nils. Derselbe zeigte ein Exemplar von *Zea Mays* von 1 Fuss Höhe vor, das aus zwei jungen Keimpflänzchen entstanden war; die Verwachsung hatte drei bis fünf Linien über der Erde stattgefunden. Auch sprach derselbe über Varietäten in der Bildung des Kelches von *Rosa centifolia*. Statt des normalen fünfblättrigen Kelches wurden sechs- und siebenblättrige Kelche beobachtet. Die einzelnen Sepala der sechsblättrigen Kelche gingen durch ihre gefiederten Anhängsel in ein zusammengesetztes Blatt über. Herr Karsten sprach über Entwicklung und Bedeutung der fruchtgebenden Blumentheile der Balanophoren und über die Stellung derselben im natürlichen Systeme, gestützt auf seine Untersuchungen der *Langsdorffia*, zufolge welcher die Balanophoren als Gymnospermen neben den Loranthaceen mit den Coniferen und Cycadeen in eine Gruppe zu vereinigen sind. Ferner macht derselbe auf eine herrschende Ungenauigkeit der beschreibenden Botaniker aufmerksam hinsichtlich der Früchte der Sambuceen und mehrerer Loniceeren (*Triosteum* und *Symphoricarpus*), da dieselben nicht Beeren mit hartschaligen Samen besitzen, sondern Steinbeeren, deren Samen mit einer sehr dünnhäutigen Schale bekleidet sind.

— In der am 11. August 1857 abgehaltenen Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde kamen folgende botanische Gegenstände zum Vortrag. — H. Karsten sprach über eine Krankheit des *Rhododendron ponticum*, die seit mehreren Jahren an den jungen Sämlingen dieser Pflanze beobachtet wurde und zwar fortwährend jedes Jahr in gesteigerter Anzahl die ein- oder zweijährigen Samenpflanzen ergreifend. Die Krankheit hat in ihrer ganzen Erscheinung sehr viel Ähnlichkeit mit der Knollenfäule der Kartoffel und verdient deshalb um so mehr unsere Aufmerksamkeit. Man erkennt den Anfang der Krankheit durch missfarbige gelbliche bald bräunlich und endlich violett werdende Flecke an einer oder verschiedenen Stellen des Stengels oder der Blätter der Pflanze, welche Flecke sich dann

ringsum vergrössern, während gleichzeitig die benachbarten Blätter herabsinken, trocken werden und endlich die ganze Pflanze eintrocknet. Die ästigen Haare, die sparsam auf der Oberhaut vorkommen, werden braun wie gleichfalls das erkrankte Zellgewebe, das Parenchym des Blattes und der Rinde. Letzteres ist zusammengesetzt aus verhältnissmässig voluminösen Zellen, die getrennt sind durch einfache Schichten kleinerer chlorophyllhaltiger Zellen; die grossen Rindenzellen enthalten weder Chlorophyll noch Stärke, sondern eine helle Flüssigkeit, in der selten einzelne kleine Bläschen vorkommen. In diesen grossen Zellen sieht man die ersten Veränderungen eintreten, als Andeutung der beginnenden Krankheit. Es finden sich ein oder mehrere Bläschen in denselben an, die sich mit einem trüben körnigen Inhalte füllen, mit den in der Resorption begriffenen Zellkernen Ähnlichkeit haben, jedoch ohne Kernkörperchen und von unregelmässiger Form; bald verlängern sich dieselben einerseits zu einem pilzfadenähnlichen Gebilde von geringerem Durchmesser wie derjenige des Bläschens, so dass es einer keimenden Spore einigermaassen ähnlich sieht. Der Zellsaft so wie die Zellwandung sind zu dieser Zeit noch durchsichtig und farblos; in den benachbarten chlorophyllhaltigen Rindenzellen findet man die Chlorophyllbläschen etwas vergrössert, mehr länglich mit weniger scharfer Contour, offenbar in der Resorption begriffen, welcher Process mit dem weiteren Auswachsen der pilzförmigen Fäden innerhalb der benachbarten Zelle gleichzeitig vorschreitet, so dass endlich an der Stelle des Chlorophylls nur sehr wenige, meistens farblose Bläschen in den kleineren Rindenzellen sich finden. Zu dieser Zeit färben sich die Wandungen, sowohl der grossen wie der kleinen Rindenzellen gelb, wodurch das Gewebe dem unbewaffneten Auge braun erscheint. Es scheinen in den grösseren Rindenzellen kaum mehr wie zwei bis drei zu den pilzfadenähnlichen Gebilden sich verlängernder Bläschen zu entstehen, diese Faserzellen verästeln sich, es entstehen Körnchen und Bläschen innerhalb derselben und durch die Berührung der Letzteren, die sich mehr oder weniger ausdehnen, bilden sich in den verästelten Faserzellen Querscheidewände. Diese Faserzellen füllen mit ihren Verästelungen die Zelle, in der sie entstanden, locker aus, einem Mycelium ähnlich

an dem jedoch keine Sporen oder Sporangien vergleichbare Organe entdeckt wurden; es findet sich häufig innerhalb einer dieser weiten Rindenzellen ein Gewirre dieser Faserzellen, während in den angrenzenden Zellen nichts Ähnliches zu entdecken ist. Liegen mehrere der grösseren Zellen nebeneinander, so scheinen die Faserzellen die sich berührenden Wänden derselben zu durchwachsen und vielleicht geschieht dies in vorgeschrittenen Stadien der Krankheit auch mit den chlorophyllhaltigen Zellen, was jedoch mit Schwierigkeit deutlich zu erkennen ist. Nie wurden diese Faserzellen in der Epidermialschicht gefunden und eben so wenig bisher ausserhalb derselben pilzartige Gebilde, Sporen oder Sporangien entdeckt, die sicher entstehen würden, wenn die Fadenzellen, wie es bei anderen Krankheiten geschieht, die Epidermis nach Aussen durchwachsen. (Man vergleiche bot. Zeitung 1849 p. 361.) Diese Fadenzellen, das krankhafte Erzeugniss der abnorm ernährten Rindenzellen, werden nicht durch Jod nach der Behandlung mit Schwefelsäure blau gefärbt, wie es bei dem Kartoffelpilze (*Peronospora infestans* Casp.) geschieht, sie enthalten dagegen Gerbsäure, wie die Behandlung mit Eisenlösung erkennen lässt. Auch mit der Gerbsäure des Rindenparenchyms selbst tritt eine Veränderung während dieser Krankheitserscheinungen ein, indem in der gesunden Rinde die Gerbsäurereaction der Eisenlösung erst nach der Berührung mit der Atmosphäre stattfindet (sei es durch deren unmittelbaren Zutritt oder durch die Vermittelung des Wassers), während in der erkrankten, ähnlich wie in den Galläpfeln und einigen normal entwickelten Pflanzen die Reaction unmittelbar eintritt, was vermuthen lässt, dass die in chemischer Verbindung in dem Zellsaft enthaltene Gerbsäure durch die von dem Krankheitsproducte in diesem Falle oder von den Insecteneiern bei den Galläpfeln entwickelte Kohlensäure frei gemacht wurde (man vergleiche Monatsbericht der Berliner Akademie der Wissenschaften Februar 1857). — Es erinnern diese Krankheitserscheinungen einerseits an die 1848 in der bot. Zeitung mitgetheilte Entwicklung der Hefezellen aus den Zellsaftbläschen der Früchte und an die dort beschriebenen pilzförmigen Entwicklungsproducte krankhaft ernährter Pollenzellen, andererseits an die Krankheit der Kartoffeln und des Cacao-

baums, welche letztere besonders in der Gegend von Maracaibo bei San Jose de Cucuta die grossen Anpflanzungen des durch seine Güte ausgezeichneten und im Handel besonders geschätzten Cacaos zerstört. In beiden Fällen erscheint im Verlaufe der Krankheit, die gleichfalls die betroffene Pflanze an einer oder an mehreren Stellen unabhängig von einander gleichzeitig befällt, an der Oberfläche der Epidermis ein Sporangien tragender Pilz, der sich an den die Epidermis durchwachsenden Faserzellen des erkrankten Gewebes erzeugt, in Folge der Beobachtung seiner Entwicklungsgeschichte jedoch nicht in die Reihe derjenigen Pilze gestellt werden darf, die zu den wirklichen Pflanzenspecies gehören, sondern mit den Puccinien, Aecidien, Ustilago und vielleicht den meisten Gymnomyceten als krankhafte Vegetationen der Gewebeelemente zu betrachten sind, die von dem fremden Einflusse des normal sich entwickelnden Organismus, dem sie angehören, sich frei machten und auf Kosten des in seinen gesetzmässigen Mischungsverhältnissen geänderten Zellsaftes sich ernährten, hinsichtlich der Form und des Inhaltes von dem ursprünglich ihnen zugehörigen Typus sich entfernend. — Nur bei normaler Beschaffenheit des Zellsaftes sowohl wie der Wandung der mütterlichen Zelle werden die in letzterer neu entstandenen organisirten Formen zu ihrer normalen Entwicklung gelangen; ändert sich die Natur des einen oder des andern dieser beiden Factoren, so wird auch das ihrer Wechselwirkung unterworfenene Product einer Änderung unterliegen, wie ich dies schon unter anderm 1848 und 49 Bot. Zeitung durch Versuche und Beobachtungen darlegte, es wird die regelmässige Bildung in eine krankhafte verändert werden. — In dem vorliegenden Falle, in dieser krankhaften Entwicklung des parenchymatischen Gewebes des Rhododendron ist die bedingende Ursache derselben nicht so klar erkannt worden, wie es zu einer Erklärung der Krankheit nothwendig ist; zuweilen sah man jedoch dem ersten Auftreten der krankhaft sich entwickelnden Zellsaftbläschen ein Opalisiren der Zellsaftflüssigkeit vorausgehen, in der dann jene Bläschen vor der Trübung ihres Inhaltes als hellere Lücken, als sogenannte Vacuolen erschienen, die sich gleichzeitig mit der Klärung des Zellsaftes, in dem sie eingebettet waren, mit einem trüben Inhalte füllten. Diese Fälle

möchte ich als acute Krankheitsentwickelungen betrachten, die die nächste Ursache der Desorganisationen als durch einen vermehrten Eiweissgehalt des Zellsaftes hervorgebracht, stärker vermuthen liessen. — Ähnliche Verhältnisse eines opaken gallertähnlichen Zelleninhaltes, der sich im pflanzlichen Organismus besonders im canellirten Zustande der Gewebe wie bei den analogen Eiterkörperchen des thierischen Gewebes häufig beobachten lassen, verführten Vogel (pathologische Anatomie des menschlichen Körpers 1845) und Pringsheim (Untersuchungen über den Bau und die Bildung der Pflanzenzelle) eine allmälige stellenweise Membranbildung um einen unorganisirten Kern, eine Erhärtung der Oberfläche einer Schleimkugel anzunehmen. Vogel stützt seine Ansicht auf die Erscheinungen der Endosmose an ähnlichen Bildungen, die jedoch in diesem Falle, wo die zarte Zellmembran, einen im Wasser aufquellenden, sich jedoch nicht mit demselben mengenden eiweissartigen Stoff, nicht zur Erkennung jener benutzt werden können, da sie gar nicht stattfinden. Pringsheim glaubte später seine Theorie durch die Erscheinungen des Verhaltens der fraglichen stückweise entstehenden Membran gegen Schwefelsäure und Jod bestätigt zu sehen, Erscheinungen jedoch, die sich sowohl je nach der Art der Anwendung dieser Reagentien auch bei unzweifelhaften Zellen beobachten lassen, sowie andererseits das leicht zu beobachtende einseitige Wachsthum durch Verdickung der Zelle bei einseitig sie berührender Nahrungsflüssigkeit (man vergleiche die Vegetationsorgane der Palmen p. 132) und die davon abhängige einseitig erfolgende chemische Veränderung der Zellmembran zur Ursache haben können. — Das erst nach der vorausgehenden Zersetzung oder abnormen Beschaffenheit des Zellgewebes besonders des Zelleninhaltes pilzförmige Organismen auftreten und besonders, dass solche Pilzformen dann erst an der Oberfläche des erkrankten Pflanzentheiles erscheinen, haben alle genauen Beobachter gesehen (man vergleiche Schacht, Bericht über die Kartoffelpflanzen und deren Krankheiten 1856 und Mohl über die Traubenkrankheit, Bot. Zeitung), sie erklären sich jedoch dieselben, da ihnen deren erste Entwicklungsstufen entgingen, als aus Sporen entstandene, die der Wind herzuführen und die auf dem kranken Pflanzentheile den zu ihrer Entwicklung günstigen Boden fanden.

— Abgesehen davon, dass man bei dieser Annahme nicht wohl umhin kann, dieselben Sporen auf allen übrigen benachbarten Theilen der Pflanze durch die gleiche Ursache hinzugeführt anzunehmen und sie dort finden müsste, was nicht der Fall ist, — hat mir die Beobachtung der Kartoffel wie des Rhododendron die Überzeugung gegeben, dass nicht von Aussen die Pilzkeime hinzugeführt, sondern dass dieselben nur veränderte Formen der krankhaft ernährten organisirten Theile der betreffenden Gewebe seien, die erst später bei der Kartoffel an der Oberfläche erscheinen und hier dann durch Theilung ihres Gewebes in einzelne Glieder nach Art der Pilzsporen sich vermehren.

Klotzsch theilte mit, dass Pollenkreuzungen zwischen *Matthiola incana* und *Cheiranthus Cheiri*, sowie umgekehrte Kreuzungsversuche, sich nicht zur Bastardbildung eignen. Die vorgelegten Exemplare bestätigten es. Zwar war das Eindringen von Pollenschläuchen in den Nebencanal und zwischen dem leitenden Zellgewebe bemerkt worden, nie aber das Eindringen derselben in die Micropyle. Derselbe legte Exemplare vor von *Matthiola maderensis* Lowe aus Porto Santo und von *Matthiola maderensis* Heer aus Funchal, die aus Samen gezogen waren, welche der Herr Dr. Schacht während seines Aufenthalts auf Madeira eingesandt hatte. Erstere wurde für ein Product mehrfacher Kreuzung der *Matthiola sinuata* mit der *M. incana*, letztere für das der wiederholten Kreuzung von *Matthiola incana* mit *M. sinuata* erklärt.

Ferner wurden von demselben Blüthenzweige und halbreife Früchte einer halbgefüllten Mandel aus dem Garten des Herrn General von Gansauge, Commandant von Cöln a. R. vorgelegt, die aus einer mehrmaligen Pollenkreuzung der Mandel mit der Pfirsich hervorgegangen waren. Die zum Theil entwickelten Antheren enthielten etwas productiven Pollen, die Steinschale der halbreifen Früchte aber war eben so dick wie die der Pfirsich, auch von derselben äusseren Beschaffenheit, nur von einer längeren Form.

Herr Schacht sprach über das Holz der *Araucaria brasiliensis*, dessen Stamm nicht wie man bisher angegeben, mehrere, sondern nur eine einzige Reihe von Tüpfeln besitzt, während das Holz der Wurzel allerdings mehrere, 3—4 Tüpfelreihen zeigt. Ferner erwähnte derselbe der Wachsschicht, welche die Oberhaut von *Euphorbia canariensis* überzieht.

Potsdam, 20. August. Der durch seine Reisen berühmte Robert Schomburg, bisher General-Consul in englischen Diensten auf San Domingo ist von seiner Regierung in gleicher Eigenschaft nach Siam versetzt, und hat vor seinem Abgange dorthin sein Vaterland Preussen und auch Potsdam besucht.

Leipzig, 28. August. Der Privat-Docent Dr. Ferd. Jul. Cohn ist zum ausserord. Professor an der Universität Breslau befördert. — Dr. Aug. Garcke ist bei dem Königlichen Herbarium zu Berlin an die Stelle des nach St. Petersburg gegangenen Dr. Körnicke eingetreten.

(B. Z.)

Wien, 20. Juli. In der Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, am 23. Juli bringt Herr Prof. A. R. v. Perger, Scriptor der k. k. Hofbibliothek, eine zweite Fortsetzung seiner „Studien über deutsche Pflanzennamen.“ Er hatte diesmal die sämtlichen in Deutschland heimischen Monocotyledonen zu seiner Arbeit gewählt und berichtete in Kürze, dass im Mittelalter ausser den Nahrungsgräsern vorzüglich Colchicum, Allium und Orchis berücksichtigt wurden. Er wählte daher zu dem mündlichen Vortrage diese eben genannten Pflanzen, indem er zugleich bemerkte, dass in Beziehung auf die Gräser bei den deutschen Botanikern des XVI. und XVII. Jahrhunderts eine ziemlich bedeutende Verwirrung herrschte, welche erst durch die Forschungen der neueren und neuesten Zeit gänzlich gehoben wurde, weshalb denn auch ein grosser Theil ihrer Benennungen den neueren Tagen angehört. — Von Colchicum macht er die Bemerkung, dass es schon in sehr frühen Zeiten, sowohl durch seine unzählige Menge, als durch die Eigenheit, dass diese Pflanze im Herbst blühe und im Frühjahr die Früchte bringe, Aufsehen erregte und dass ihr deutscher in den meisten germanischen Sprachen vorkommender Name: Zeitlose (Holl.: tydeloss; Schwed.: tidlösa u. s. f.) eben davon herrühre, dass sie ausser der Zeit, d. h. wenn alles Andere schon abgeblüht hat, zur Florescenz gelange. Davon, dass sie, wie oben erwähnt, im Frühjahr den Samen und erst im Herbst die Blüten bringt, heisst sie „Der Sohn vor dem Vater.“ Besonders interessant ist, dass Ottokar v. Hornek in seiner Reimchronik, in welcher er als Augenzeuge so manche Thaten König Rudolph's von Habsburg beschreibt, mehrmals der Zeitlose erwähnt, und zwar nennt er sie auch: Uchtelblume, von dem Worte Uchte, althochdeutsch nohta, die Morgendämmerung, weil die Farbe der Blume jener des dämmernden Himmels gleicht. Der Vortragende zählt nun die grosse Reihe der übrigen Benennungen dieser Pflanze auf, die er von den Samen, Knollen, von der Gestalt der Blüte u. s. w. wissenschaftlich ableitet. — Von den zahlreichen Arten Allium hebt der Lesende vorzüglich Allium Victoralis L., die „Siegwurz,“ hervor, da diese Pflanze besonders wegen der Gestalt ihrer Wurzel und wegen des netzartigen Überzuges derselben im Mittel-

alter eine bedeutende Rolle spielte. Man verglich nämlich dieses Netz mit einem Panzer und hielt Jeden für hieb- und stichfest, der diese Wurzel mit sich trug, daher auch der Name Siegwurz. Andererseits benutzte man das Rhizom mit seinen mancherlei Schössen, anstatt der Mandragora, zur Darstellung von Alraunen, und dem Verfasser sind zu Wien drei derlei sehr seltener aus Allium Victoralis gefertigter Alräunchen bekannt, von denen zwei aus der Schatzkammer Kaiser Rudolph II. stammend, in der k. k. Hofbibliothek aufbewahrt werden und das dritte im Besitze des Antiquitätenfreundes Lehmann ist. — Es wurden auch hier wieder die Nebennamen der Pflanze angeführt und dann geht der Vortragende auf die heimischen Orchideen über, die im Deutschen die Namen: Stendelkräuter, Stendeln, Ragwurz, Knabenwurz, Geilwurz u. s. w. tragen, die sämtlich von der Form der Bulben (wie das Griechische ὄρχυς) oder von der diesen Pflanzen zugemutheten Kräftigung der Sexualorgane herrühren. Er erwähnt, dass die Orchideen schon im grauesten Alterthume ihre Bedeutung hatten, wie denn die nordische Riesin Brana ihrem Liebling Halfdan das Brönngas als Liebeszauber schenkte und die Göttin Fryja den ihr Begegnenden Orchideen darreichte, die deshalb auch friggagraes oder nionagraes (Ehekraut) genannt wurden. Auch im Salzburgischen wie in Tirol tragen die Orchideen noch heut zu Tage Benennungen, welche aus demselben (sexuellen) Sinne entstanden. — Der Vortragende schliesst hierauf mit der Bemerkung, dass er die Monocotyledonen mit ihren anmuthigen Ordnungen: Liliaceae, Iris u. s. w. mit besonderem Fleisse zu behandeln strebte, und dass er nunmehr gesonnen sei, sich an die Bearbeitung der Coniferen zu begeben, die ihm in mancherlei Beziehung besondere Schwierigkeiten entgegen zu stellen scheinen.

(W. Z.)

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftlicher Klasse am 9. Juli, legte Prof. Unger der Klasse mehrere Abhandlungen pflanzenphysiologischen Inhalts vor. Die erste betrifft eine Untersuchung der Frühlingsäfte von Holzgewächsen, die durch Verletzung des Stammes gewonnen werden. Prof. Unger zeigt gegen die vorherrschende Ansicht, dass der aus höheren Theilen des Stammes ausfliessende Saft reicher an Zucker, Gummi u. s. w. als der aus den tieferen Theilen abgezapfte sei; ferner dass der Gehalt nach der Vegetations-Periode sich ändere, anfangs zu-, dann abnehme. — Die zweite Abhandlung betrifft den sogenannten Honigthau, den Prof. Unger im vergangenen Jahre in den Umgebungen von Gratz in Steiermark beobachtete. Die chemische Untersuchung in Verbindung mit den bei dessen Auftreten beobachteten Erscheinungen liessen keinen Zweifel, dass bei der Bildung dieses Honigthaus keineswegs Insecten Einfluss nahmen, sondern derselbe als eine krankhafte Excretion des Blattorgans zu betrachten sei. — Die dritte Abhandlung behandelt die Frage, ob ein Öffnen und Schliessen der Spaltöffnungen in der Oberhaut der Pflanzen stattfindet oder nicht. Der Verfasser bediente sich zur Entscheidung dieser Frage einer eigenen Methode, die darin besteht, durch einen passenden Apparat Luft durch Pflanzen-

theile, die mit solchen Spaltöffnungen versehen sind, durchzupressen. Auf diese Weise gelangte er zur Überzeugung, dass die Spaltöffnungen bei trockener Witterung durchaus wegsam für die Luft sind, dass aber feuchte Luft, Thau, Regen u. s. w. in der Regel Spaltöffnungen zum Verschlusse bringen. Eine merkwürdige Abweichung vom Gesetze bilden alle jene Pflanzen, deren Oberhaut mit einem freien wachsartigen Überzuge versehen ist, bei welchen das Verschliesen am langsamsten vor sich geht. (Ö. B. W.)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Amtlicher Theil.



*Bekanntmachungen der K. L.-C. Akademie
der Naturforscher.*

Neu aufgenommene Mitglieder.

Den 1. Mai 1857.

Herr Dr. Peter von Döbneritzky, kais. russischer wirkl. Staatsrath, Präsident der kais. medicinisch-chirurgischen Akademie und ehemaliger Professor der Chirurgie an derselben zu St. Petersburg, Ritter mehrerer Orden; cogn. *Delpsch.*

Herr Dr. Carl Jacob Eduard Morren, ordentlicher Professor der Botanik und Landwirtschaft und Director des botan. Gartens an der Universität zu Lüttich; cogn. *Trew II.*

Herr Dr. Ferdinand Müller, Reisender und Gouvernements-Botaniker der neuholländischen Colonie Victoria zu Melbourne; cogn. *Lechenault.*

Herr Franz Secundus Saxis Panizzi, Apotheker und Botaniker zu San Remo in der Provinz Nizza in Sardinien; cogn. *Risso.*

Herr Dr. Ludwig Pappé, prakt. Arzt zu Cape Town, Zoolog und Botaniker in den süd-afrikanischen Colonieen am Cap der guten Hoffnung; cogn. *Thunberg.*

Herr Dr. Johann Georg Preyß, kaiserl. russischer Collegien-Assessor und Ritter des St. Stanislaus-Ordens, praktischer Arzt in Wien,

Mitglied der medicin. Facultät, sowie deren Kunstgutachtens-Commission, Secretair des leitenden Ausschusses für wissenschaftl. Thätigkeit im Doctoren-Collegium der Wiener medicin. Facultät, Superintendent der Sabizischen Facultätsstipendiumstiftung und emerit. Chefarzt des Wiener Garnisons-Artillerie-Districts; cogn. *Pyl.*

Herr Dr. Johann Peter Detlef Reichenbach, prakt. Arzt und Wundarzt zu Altona; cogn. *Galenus V.*

Herr Dr. Joachim Steetz, prakt. Arzt und Botaniker zu Hamburg, zur Zeit Vice-Präsident des naturwissenschaftl. Vereins und Secretair der Museums-Commission daselbst; cogn. *J. E. Smith.*

Herr Dr. Victor Felix Szokalski, Director des ophthalmiatischen Instituts, prakt. Arzt und Augenarzt zu Warschau; cogn. *Woolhousius.*

Herr Dr. Louis René Tulasne, Adjunct der Naturgeschichte und Botanik am Museum der Naturgeschichte und am k. Pflanzengarten zu Paris, Mitglied des Instituts von Frankreich und Ritter der französischen Ehrenlegion; cogn. *Micheli II.*

Den 15. Juni.

Herr Dr. Joseph Leidy, ordentl. Professor der vergleichenden Anatomie an der Pensylvanischen Universität zu Philadelphia, Mitglied und Curator der Akademie der Naturwissenschaften daselbst, auch Mitglied des Redactions-Comités ihres Journals; cogn. *Mondamin.*

Herr Dr. Cornelius Anton Johann Abraham Oudemans, ord. Professor der Botanik und Director des botan. Gartens an der Universität zu Rotterdam, Mitglied des Sanitätsraths daselbst und Mitdirector der königl. niederländ. Gesellschaft zur Aufmunterung des Gartenbaues in Leyden; cogn. *J. J. Moldenhawer.*

Den 1. Juli.

Herr Dr. Jacob Dwight Dana, ordentl. Professor der Naturgeschichte, Mineralogie und Geologie an der Universität New-Haven im Staat Connecticut in Nordamerika und Mitherausgeber des amerikan. Journals für Künste u. Wissenschaften; cogn. *Plinius.*

Herr Dr. Carl Johann Gustav Hartlaub, prakt. Arzt und Privatgelehrter der Ornithologie zu Bremen; cogn. *Wahlberg.*

Herr Dr. W. H. Hingston, prakt. Arzt und Chirurg zu Montreal in Canada, sowie Mitglied des Redactions-Comités der von der naturhistorischen Gesellschaft von Montreal herausgege-

benen Zeitschrift für Naturgeschichte und Geologie; cogn. *Edwards II.*

Herr Dr. Cajetan Georg Kaiser, ordentl. Professor der Technologie an der kgl. Ludw.-Max-Universität zu München, sowie Professor der Chemie am polytechnischen Institut daselbst, ordentl. Mitglied und erster Secretair im Central-Verwaltungs-Ausschuss des polytechnischen Vereins für das Königreich Baiern und Mitglied des Kreis-Medicinal-Ausschusses für Oberbaiern, Ritter des kgl. bairischen Civil-Verd.-Ordens vom heil. Michael 1. Cl.; cogn. *Agricola.*

Herr Dr. Franz Xaver Wolfgang Ritter von Kobell, Conservator der mineralogischen Sammlungen des Staats und ord. Professor der Mineralogie an der königl. Ludwig-Maximilian-Universität zu München, Ritter des königl. bairischen Civil-Verdienst-Ordens vom heil. Michael, des Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst, des königl. belg. Leopold-Ordens und des grossherzogl. hessischen Ludwig-Ordens erster Klasse, sowie ordentl. Mitglied der kön. bairischen Akademie der Wissenschaften in München; cogn. *Fuchs.*

Herr Dr. Johann Andreas Wagner, Conservator der paläontholog.-zoolog. Sammlungen des Staats und der Universität in München, zweiter Conservator der zoolog.-zootom. Sammlung des Staats und ord. Professor der Zoologie und Paläonthologie an der königl. Ludwig-Max-Universität in München, Ritter des königl. bairischen Civil-Verdienst-Ordens vom heil. Michael und des königl. griechisch. Erlöser-Ordens, sowie ord. Mitglied der königl. bairischen Akademie der Wissenschaften in München; cogn. *Schreber.*

Den 4. August.

Herr Carl Georg Theodor Kotschy, Custos-Adjunct am k. k. botan. Hof-Cabinet zu Wien; cogn. *Rawolf.*

Herr Dr. Daniel Eduard Meier, prakt. Arzt und k. k. österreichischer Brunnenarzt des Bades Elöpatak bei Kronstadt in Siebenbürgen, ehemal. dirigirender Arzt des von ihm erbauten Kranken- und Irrenhauses der Stadt Bremen und im Krimm-Feldzuge kaiserl. russischer Regiments- und Chef-Arzt der Kriegslazarethe zu Odessa und Charkow, Inhaber einer mechan. Werkstatt zur Verfertigung künstlicher Gliedmassen; cogn. *Peschel.*

Herr Thomas Oldham, mag. art., Super-

intendent der geolog. Aufnahme von Britisch-Indien und der geolog. Untersuchungen dieses Landes, Director des geolog. Museums zu Calcutta, Mitglied der Royal und der Geological Society in London; cogn. *Aubert.*

Herr Heinrich Wilhelm Schott, Director der k. k. Hofgärten und Menagerie und Vorstand des k. k. botan. Gartens für österr. Flora zu Schönbrunn bei Wien, Ritter des k. k. österr. Franz-Joseph-Ordens und correspond. Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien; cogn. *Vellozo.*

Tod eines Adjuncten der Akademie.

Aus Erlangen lesen wir vom 18. Juli, dass vor einigen Tagen daselbst unser verehrter College, der Professor der Chemie und Physik, Hofrath Dr. Carl Wilhelm Gottlob Kastner gestorben ist. Geboren zu Greifenberg in Pommern den 31. Octbr. 1783, und anfänglich dem Apothekerstand bestimmt, gelangte er nur durch ungewöhnliche Anstrengungen dahin, sich 1805 in Jena habilitiren zu können: so konnte er z. B. die Promotionskosten nur mit dem Honorar bestreiten, welches ihm mehrere Studirende für ein zu lesendes Collegium vorausbezahlten. Noch in demselben Jahre kam er als ausserord. Professor nach Heidelberg, wurde ordentl. 1810, folgte 1812 einem Ruf nach Halle, wurde 1818 von hier aus an die neu gegründete Universität Bonn versetzt und ging 1820 nach Erlangen. Während der Freiheitskriege war er Hauptmann in der preussischen Landwehr, auch in England für die Beschaffung von Geldunterstützungen für die Hinterlassenen gefallener Krieger bemüht. — Kastner wurde den 28. Decbr. 1816 mit dem Beinamen Paracelsus in die Akademie aufgenommen und trat am 1. Decbr. 1818 in das Adjuncten-Collegium der Akademie, in welchem er besonders in dieser Zeit bis in die neueste ein thätiges Mitglied war.

Inhalt.

Nichtamtlicher Theil. Einladung zur 33. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. — Beleuchtung eines Leitartikels durch einen Leitartikel. — Über zwei wenig bekannte Grewia-Arten. — Über die Zucht der Cochenille auf den canarischen Inseln. — Correspondenz (Aus dem botanischen Leben Wiens; Apotheker Schlickum). — Zeitungsnachrichten (Hannover; Berlin; Potsdam; Leipzig; Wien). — Amtlicher Theil. Neu aufgenommene Mitglieder. — Tod eines Adjuncten der Akademie.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [5_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion der Bonplandia

Artikel/Article: [Zeitungsnachrichten. Deutschland. Hannover. 261-268](#)